

# «Ich wollte mir ein eigenes Bild von der Lage machen»

Daniel Biedermann, Direktor des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK), begab sich wenige Tage nach dem schweren Seebeben in die Katastrophenregion. In Sri Lanka und im indonesischen Aceh konnte er sich so ein eigenes Bild über das Ausmass der Zerstörungen und die Soforthilfe machen.

INTERVIEW: KARL SCHULER

## Welches waren die wichtigsten Gründe für Ihren Besuch vor Ort?

Als sich das immense Schadensausmass in der süd-asiatischen Region abzeichnete und wie konzentrische Kreise ständig ausweitete, wurde uns rasch klar, dass wir hier mit einem aussergewöhnlichen Ereignis konfrontiert waren. Es galt auch für uns eine erhöhte Bereitschaftsstufe. Ich wollte mir deshalb ein eigenes Bild von der Lage vor Ort machen und den direkten Kontakt zu den lokalen Rotkreuzgesellschaften sowie den Vertretern der Internationalen Rotkreuzbewegung herstellen und Möglichkeiten der

Zusammenarbeit klären. Ich begab mich mit dem Chef des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe (SKH) des Bundes, Toni Frisch, und dem Oberfeldarzt der Armee, Gianpiero Lupi, in die beiden am stärksten betroffenen Länder Sri Lanka und Aceh/Indonesien.

Dieser Besuch war für mich insofern ein Novum, als ich in meiner früheren Aufgabe als Direktor des Universitätsspitals Basel nicht direkt mit Naturkatastrophen konfrontiert war. Mein Einsatz in der asiatischen Krisenregion war nicht nur beeindruckend, sondern auch lehrreich.

## Welche Entscheide zur Soforthilfe konnten Sie vor Ort fällen?

Vor allem im stark zerstörten Aceh wurde klar, dass der Frage des sauberen Trinkwassers für die überlebende Bevölkerung eine grosse Priorität zukam. Mit dem Chef des SKH kamen wir deshalb rasch überein, dass wir für die Wiederherstellung der Wasserversorgung der Stadt Aceh



» Daniel Biedermann, Direktor des Schweizerischen Roten Kreuzes, SRK.

gemeinsam die Mittel und die Fachleute bereitstellen wollten.

Dringend waren auch die medizinischen Bedürfnisse. Die rasche Entsendung eines medizinischen Teams nach Aceh durch das SRK schien mir deshalb wichtig.

Einen neuartigen Ansatz der Hilfe wollten wir gemeinsam mit dem Bund in Sri Lanka durchführen durch das sogenannte «cash»-Programm: Die Idee, die Bevölkerung mit Bargeld zu unterstützen, um ihr beispielsweise den Bau einer neuen Unterkunft oder die Reparatur des beschädigten Hauses zu ermöglichen.

**Wo sehen Sie die Stärken des Roten Kreuzes, und was scheint Ihnen verbesserungswürdig?**

Das weltweite Netz der Rotkreuzbewegung ist sicher eine grosse Stärke. Dadurch erhalten wir schnelle Informationen aus erster Hand und haben direkte Ansprechstellen vor Ort. Die Soforthilfe kann durch die betroffenen Rotkreuzgesellschaften kanalisiert werden. So waren sowohl in Sri Lanka wie in Indonesien Tausende von lokalen Rotkreuz-Frewilligen im Einsatz.

Zu verbessern gilt es in meinen Augen die Koordination unter den verschiedenen Rotkreuzgesellschaften, die alle ihre Hilfe anbieten. Das Soforthilfe-Dispositiv der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften kann ebenfalls optimiert werden. Vor allem in Aceh wäre es wichtig gewesen, den zahlreichen ankommenden Hilfsequipen eine raschere logistische Unterstützung zu gewähren. Hier waren wir über die erste Unterstützung durch die Deza-Logistiker froh.

**Welche Bilder bleiben am stärksten in Ihrer Erinnerung haften?**

Das Ausmass der Zerstörungen in Banda Aceh, wo kein Stein auf dem anderen blieb, hat mich besonders nachhaltig beeindruckt. Die Vorstellung, dass Zehntausende von Menschen unter dem Schutt begraben liegen, war sehr beklemmend.

Dann erinnere ich mich an eine eindrückliche Begegnung mit einem Mann, der selber alles verloren hatte. Als er sah, wie wir etwas in den Händen trugen, bot er uns einen Plastiksack, seine einzige Habe, an. Diese spontane Geste war sehr berührend.



Der Direktor des SRK, Daniel Biedermann, begleitet die Verteilung von Trinkwasser im Katastrophengebiet Sri Lankas.

**Worin sehen Sie den wichtigsten Beitrag des SRK in der betroffenen Region?**

Neben der Überlebenshilfe während der ersten Monate ist es nun vor allem der Beitrag zur Wiedererlangung der Selbständigkeit und zu einer längerfristigen Verbesserung der Lebensverhältnisse. Dabei wird das SRK auf jenen Gebieten arbeiten, wo es seine Erfahrung einbringen kann: dem Wiederaufbau von Wohnhäusern, Schulen, der Trinkwasserversorgung und von Gesundheitsdiensten. Durch die aktive Beteiligung der Bevölkerung an der Planung und Ausführung der Wohnbauten stärken wir die Selbstverantwortung.

Da wir innerhalb der Rotkreuzbewegung nicht zu den grossen, sondern zu den kleineren bis mittleren Geldgebern gehören, scheint es mir wichtig, dass unsere Hilfe jener Bevölkerung zugute kommt, die eher vernachlässigt wird. Durch den Einsatz von Fachleuten mit einem Ausbildungsauftrag leisten wir auch einen längerfristig wirksamen Beitrag zur Entwicklung. +